

# Hersberg dreht sich im Kreis

## Wahlmarathon Mangels Kandidat ist auch nach drei Wahlgängen noch kein dritter Gemeinderat gewählt

VON MICHEL ECKLIN

Bereits zum dritten Mal innerhalb von zwei Monaten durften - oder mussten - die Stimmbürger in Hersberg gestern an die Urne. Zu bestimmen galt es, wer den dritten Gemeinderatssitz besetzt. Nach dem ersten Wahlgang im September und dem zweiten Wahlgang im Oktober gab es zwar formal einen Sieger - doch der gewählte Max Keller lehnte die Wahl ab. Er hatte nicht kandidiert.

Somit musste die Wahl von Neuem lanciert werden. Doch auch der gestri-

ge Urnengang brachte keine Klärung. Denn einen deklarierten Kandidaten gab es immer noch nicht. Mit drei Stimmen erreichte wiederum Max Keller am meisten Stimmen, im Gleichstand mit Remo Gürtler. Damit ist aber immer noch niemand gewählt, sogar wenn Keller wieder verzichten würde und Gürtler das Amt auch tatsächlich antreten möchte.

Gestern handelte es sich formal nämlich um einen ersten Wahlgang, in dem für eine Wahl das absolute Mehr nötig gewesen wäre - und dafür reichen

selbst im kleinen Hersberg drei Stimmen nicht. Es erhielten weitere 21 Personen je zwei oder eine Stimme. Mehr als die Hälfte der 89 abgegebenen Stimmzettel, nämlich 45, waren leer, zehn waren ungültig. Das lässt sich wohl damit erklären, dass ein Grossteil der Hersberger niemanden zum Amt als Gemeinderat verknurren will.

**Noch mindestens ein Urnengang**

Damit ist klar: Es wird ein zweiter Wahlgang nötig. Dieser findet am 27. Januar 2019 statt. Dann reicht zwar das

relative Mehr, um gewählt zu sein. Aber laut Gemeinderätin Andrea Born zeichnet sich immer noch kein Kandidat ab. Deshalb ist die Wahrscheinlichkeit gross, dass es zwar wie im September einen Sieger gibt, der aber nicht Gemeinderat werden will.

Es ist also gar nicht sicher, dass der Hersberger Wahlmarathon im Januar endlich ein Ende findet. Das kantonale Gesetz sieht nämlich eine Wiederholung der zweistufigen Wahl vor, bis jemand gewählt ist. «Wir machen einfach weiter, bis wir endlich jemanden gefun-

den haben, der sich zur Verfügung stellt», sagt Born. «Etwas anderes bleibt uns gar nicht übrig.» Um den Aufwand möglichst klein zu halten, setze man die Wahlgänge dann an, wenn kantonale oder eidgenössische Vorlagen anstünden.

Die Hersberger Exekutive ist dreiköpfig. Mit Born und der Vizepräsidentin Iris Allenspach Bachmann ist der Gemeinderat immerhin offiziell handlungsfähig. Die Vizepräsidentin hat aber gegenüber der bz angetönt, die Belastung sei auf Dauer zu hoch.

## Abstimmungen Schwarzbubenland

	Eidgenössische Vorlagen								
	Hornkuh-Initiative			Selbstbestimmungsinitiative			Überwachung Versicherte		
	Ja	Nein	Ja %	Ja	Nein	Ja %	Ja	Nein	Ja %
Bättwil	220	171	56.3	160	238	40.2	289	110	72.4
Büren	150	218	40.8	129	241	34.9	251	119	67.8
Dornach	1412	842	62.6	666	1613	29.2	1284	989	56.5
Gempfen	214	112	65.6	135	198	40.5	193	138	58.3
Hochwald	271	314	46.3	203	382	34.7	389	193	66.8
Hofstetten-Flüh	541	549	49.6	425	687	38.2	730	381	65.7
Metzerlen-Maria Stein	163	230	41.5	165	238	40.9	286	117	71.0
Nuglar-St. Pantaleon	428	179	70.5	233	372	38.5	352	242	59.3
Rodersdorf	423	190	69.0	180	446	28.8	323	299	51.9
Seewen	204	177	53.5	157	224	41.2	261	114	69.6
Witterswil	270	240	52.9	207	315	39.7	366	157	70.0
<b>Bezirk Dorneck</b>	<b>4296</b>	<b>3222</b>	<b>57.1</b>	<b>2660</b>	<b>4954</b>	<b>34.9</b>	<b>4724</b>	<b>2859</b>	<b>62.3</b>
Bärschwil	138	168	45.1	128	176	42.1	223	83	72.9
Beinwil	31	88	26.1	54	64	45.8	87	33	72.5
Breitenbach	537	555	49.2	463	638	42.1	756	350	68.4
Büsserach	343	366	48.4	345	363	48.7	507	202	71.5
Erschwil	131	195	40.2	157	172	47.7	236	91	72.2
Fehren	77	114	40.3	97	94	50.8	146	48	75.3
Grindel	80	85	48.5	87	80	52.1	114	53	68.3
Himmelried	189	162	53.9	178	202	46.8	250	124	66.8
Kleinlützel	217	220	49.7	161	276	36.8	262	169	60.8
Meltingen	104	130	44.4	96	137	41.2	167	68	71.1
Nunningen	326	339	49.0	306	361	45.9	463	208	69.0
Zullwil	84	89	48.6	104	72	59.1	129	47	73.3
<b>Bezirk Thierstein</b>	<b>2257</b>	<b>2511</b>	<b>47.3</b>	<b>2176</b>	<b>2635</b>	<b>45.2</b>	<b>3340</b>	<b>1476</b>	<b>69.4</b>
<b>Total Kanton</b>	<b>39 453</b>	<b>43 282</b>	<b>47.7</b>	<b>29 426</b>	<b>54 651</b>	<b>35.0</b>	<b>58 565</b>	<b>25 413</b>	<b>69.7</b>

## Förster blitzten ab

### Aargau Die Waldbesitzer erhalten nicht mehr Geld vom Kanton

Der Kanton Aargau muss die Waldbesitzer für die gemeinwirtschaftlichen Leistungen nicht besser entschädigen. Die Stimmberechtigten haben gestern die kantonale Volksinitiative «JA! für euse Wald» mit 64,7 Prozent Nein-Stimmen verworfen. Die Initiative wollte erreichen, dass der Kanton 25 Franken pro Einwohner und Jahr an die Waldbesitzer bezahlt. Im Aargau gibt es 317 öffentliche Waldeigentümer und 14 000 Privateigentümer.

Der Wald bietet Erholung, Ruhe und saubere Luft, argumentierten der Waldwirtschaftsverband, der Försterverband und der Verband der Ortsbürgergemeinden, die die Initiative lanciert hatten. Einzelne Grossräte aus den Reihen von SVP, FDP, CVP und SP

unterstützten sie. Die Forstbetriebe und die privaten Waldbesitzer könnten die Kosten für den Unterhalt oft nicht erwirtschaften.

Damit setzten sich Regierung und Parlament durch. Der Aargau könne es sich nicht leisten, 16 Millionen Franken pro Jahr oder ein Prozent der Kantonssteuern für den Wald auszugeben, hiess es. Der für den Aargauer Wald zuständige Regierungsrat Stephan Attiger zeigte sich gestern über den Ausgang der Abstimmung erfreut. Die Ablehnung sei ein klares Zeichen dafür, dass Erholungsleistungen der Waldeigentümerinnen und Waldeigentümer durch die Einwohnergemeinden abzugelten seien. Der Kanton entschädige wie bisher die Naturschutzleistungen, die

Pflege des Jungwaldes und die Leistungen der Forstreviere. Er erinnerte daran, dass der Kanton den Waldbesitzerin im Vorfeld der gestrigen Abstimmung bereits entgegengekommen war. Die Forstreviere würden, wie es der Grosse Rat auf Empfehlung des Regierungsrats am vergangenen Dienstag beschloss, ab 2019 neu mit 2,5 Millionen Franken pro Jahr abgegolten statt wie bisher mit 550 000 Franken.

Bei den Ständeratswahlen im Herbst 2019 können die 9300 Aargauer Auslandschweizer erstmals mitreden. Das Volk hiess die notwendige Änderung der Kantonsverfassung mit 93 569 Ja- und 91 076 Nein-Stimmen knapp gut. Als einzige Partei hatte die SVP dieses Wahlrecht abgelehnt. (SDA)

## Abstimmungsvorlagen Aargau, Bezirk Rheinfelden

	Eidgenössische Vorlagen									Kantonale Vorlagen					
	Hornkuh-Initiative			Selbstbestimmungsinitiative			Überwachung von Versicherten			JA! für euse Wald			Ständeratswahlrecht für Auslandschweizer		
	Ja	Nein	Ja %	Ja	Nein	Ja %	Ja	Nein	Ja %	Ja	Nein	Ja %	Ja	Nein	Ja %
Hellikon	102	183	35.8	143	142	50.2	205	82	71.4	100	174	36.5	88	180	32.8
Kaiseraugst	606	656	48.0	512	774	39.8	879	399	68.8	482	734	39.6	697	508	57.8
Magden	623	725	46.2	449	920	32.8	971	394	71.1	419	859	32.8	725	564	56.3
Möhliln	1'232	1'562	44.1	1'188	1'657	41.8	2'059	787	72.4	1'045	1'657	38.7	1'396	1'304	51.7
Mumpf	157	183	46.2	153	186	45.1	238	102	70.0	117	204	36.5	151	172	46.8
Obermumpf	120	162	42.6	122	168	42.1	186	101	64.8	105	170	38.2	119	160	42.7
Olsberg	80	72	52.6	56	98	36.4	100	53	65.4	71	75	48.6	93	52	64.1
Rheinfelden	1'617	1'753	48.0	1'088	2'340	31.7	2'288	1'139	66.8	1'270	1'963	39.3	1'939	1'270	60.4
Schupfart	67	182	26.9	104	144	41.9	187	61	75.4	81	156	34.2	78	159	32.9
Stein	255	339	42.9	266	338	44.0	437	167	72.4	224	357	38.6	287	290	49.7
Wallbach	254	315	44.6	258	323	44.4	400	173	69.8	205	349	37.0	271	280	49.2
Wegenstetten	143	191	42.8	150	184	44.9	226	106	68.1	121	200	37.7	140	178	44.0
Zeiningen	302	375	44.6	214	465	31.5	480	199	70.7	242	410	37.1	329	319	50.8
Zuzgen	116	187	38.3	138	162	46.0	209	94	69.0	126	164	43.5	109	174	38.5
<b>Rheinfelden</b>	<b>5'674</b>	<b>6'885</b>	<b>45.2</b>	<b>4'841</b>	<b>7'901</b>	<b>38.0</b>	<b>8'865</b>	<b>3'857</b>	<b>69.7</b>	<b>4'608</b>	<b>7'472</b>	<b>38.2</b>	<b>6'422</b>	<b>5'610</b>	<b>53.4</b>
<b>Total Kanton AG</b>	<b>80'333</b>	<b>112'458</b>	<b>41.7</b>	<b>74'521</b>	<b>121'418</b>	<b>38.0</b>	<b>137'884</b>	<b>57'434</b>	<b>70.6</b>	<b>65'504</b>	<b>120'227</b>	<b>35.3</b>	<b>93'569</b>	<b>91'076</b>	<b>50.7</b>

## INNENSICHT

# Über Musikstunden nachdenken

«Mein Sohn ist zwölf. Er hat Klavierstunden, seitdem er 8-jährig ist. Nun will er plötzlich mit dem Unterricht aufhören, dabei spielt er sehr schön. Er sagt, er habe keine Lust mehr. Soll ich darauf bestehen, dass er weitermacht, oder soll ich ihn lassen? Ich selber habe nie richtig ein Instrument spielen gelernt. Deshalb freute es mich besonders, dass er so tüchtig ist.»

Es ist schön, wenn Kinder Zugang zur Musik finden, und sinnvoll, wenn sie ihre Freizeit mit Musizieren verbringen. Sie selbst haben, wie Sie beschreiben, grosse Freude am Spiel Ihres Sohnes und an seiner Tüchtigkeit. Wunderbar!

Man weiss, dass Kinder in ihrer Entwicklung profitieren, wenn sie sich mit Musik beschäftigen. Die Rhythmik, die Orientierung am Klangverlauf, die Fingerfertigkeit und - beim Lied - das Verbinden von Ton und Sprache helfen, die Aufmerksamkeit zu schärfen und den

Sinn für logische Abläufe zu entwickeln. Musizieren erfordert gutes Zuhören, was Kindern in Beziehungen zugutekommt. Der musikalische Vortrag fördert selbstbewusstes Auftreten, und der Stolz der Eltern auf das Spiel ihres Kindes trägt das Seinige dazu bei. Die vielleicht wichtigste Wirkung aber ist, dass Musik das Potenzial hat, Freude zu machen, positive Gefühle auszulösen.

Nun scheinen leider Ihrem Sohn die positiven Gefühle beim Klavierspielen abhanden gekommen zu sein. Warum? Macht ihm das Musizieren insgesamt keine Freude mehr? Reut ihn die Zeit, die er für Klavierstunden investieren muss? Hat er Probleme mit der Lehrerin? Würde ihn ein anderes Instrument mehr interessieren? Vielleicht bräuchte Ihr Sohn Unterstützung - jemanden, der sich mit ihm zusammen mit der Musik befasst, damit er wieder motiviert ist. Oder ist gerade das Gegenteil der Fall, nämlich dass er sich nach mehr Frei-



**Sabine Brunner, Basel**  
«Innensicht» wird betreut vom Verband der PsychotherapeutInnen beider Basel, VPB (www.psychotherapie-bsbl.ch). Stellen Sie Ihre Fragen an [innensicht@bzbasel.ch](mailto:innensicht@bzbasel.ch).

heit, mehr Selbstbestimmung sehnt? Das würde zu seinem Alter am Anfang der Pubertät passen und wäre ein gutes Zeichen dafür, dass er mit diesem Entwicklungsschritt beschäftigt ist. Wie auch immer, es wäre gut, gemeinsam über mögliche Gründe nachzudenken.

Da es sich beim Klavierspielen um eine Freizeitbeschäftigung handelt, hat Ihr Sohn aus meiner Sicht ein gutes Mass an Selbstbestimmung darüber zugute. Freie Zeit sollte unter anderem auch ein Freiheitsgefühl erzeugen - sich frei fühlen, zu tun, was einem gerade Freude macht. Manchmal weiss man nicht so genau, was das sein könnte, und auch dafür ist die freie Zeit gut. Andere Male pendelt man zwischen Beschäftigt-Sein und Gedanken hin und her und geniesst so das Frei-Sein. Der Alltag von Kindern ist heute in der Regel mit Schule und Freizeitgestaltung recht strukturiert, sodass ihnen eventuell dieses Gefühl abhanden-

kommt, selbstbestimmte Zeit zur freien Verfügung zu haben.

Sie sagen, Sie selber hätten nie richtig ein Instrument spielen gelernt. Sie fanden es daher speziell schön, dass Ihr Sohn Klavier spielt. Kann es sein, dass er einen Druck verspürt, Ihre Wünsche zu erfüllen, anstatt seine eigenen Interessen zu erkunden? Vielleicht sahen Sie ihn innerlich bereits als Konzertpianisten? Und Ihr Sohn möchte oder kann dem nicht entsprechen? Solche Erwartungen übertragen sich auf die Kinder, auch wenn man sie kaum denkt.

Eine Idee für Sie selbst: Vielleicht wagen Sie es doch noch, ein Musikinstrument zu erlernen? Es ist dafür nie zu spät, selbst wenn aus Ihnen vielleicht kein Konzertpianist, keine Bandleaderin mehr werden wird - und wer weiss, vielleicht kehren sich die Rollen um, und Ihr Sohn hört Ihnen einst beim Musizieren zu?